

Brand Biogasanlage

Brand einer landwirtschaftlichen Maschinenhalle – Gefahr durch austretendes Methangas aus einem nahestehenden Fermenter – Hoher Sachschaden

Von Wilhelm Schmid*



*Der Autor ist Pressesprecher der Kreisbrandinspektion Neu-Ulm
Aufn.: Autor (1); dedinag (4)

Vorbemerkungen

Die Gemeinde Osterberg liegt im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben am südlichen Rand des Landkreises Neu-Ulm an der Grenze zum Landkreis Unterallgäu. Die Gemeinde verfügt über eine gute Verkehrsanbindung, sowohl über die Kreisstraße NU7 und die Staatsstraße 2017 im Nahverkehr zu den umliegenden Gemeinden als auch im Fernverkehr zu den Anschlussstellen Altenstadt und Dettingen der Bundesautobahn A7 (Würzburg – Füssen).

Unter den 17 Städten und Gemeinden im Landkreis Neu-Ulm ist Osterberg, nach Einwohnern gerechnet, die zweitkleinste Gemeinde. Seit der Gebietsreform im Jahre 1978 bilden die ehemals selbständigen Orte Osterberg und Weiler eine Gemeinde mit einem Bürgermeister und acht Gemeinderäten. Mit den benachbarten Marktgemeinden Altenstadt und Kellmünz bildet Osterberg eine Verwaltungsgemeinschaft mit Sitz in Altenstadt. Gemeindefläche: 1386 Hektar (Osterberg: 999 Hektar, Weiler: 387 Hektar). Einwohnerzahl: 917. Osterberg liegt 587,760 Meter ü. d. M. (Kirchenschwelle).

Am Ort gibt es einen Kindergarten, eine Grundschule, einen Friseursa-

lon, ein Brautmodengeschäft, einen Kunststoff verarbeitenden Betrieb, einen Fensterbaubetrieb, ein Malergeschäft, einen Gartenbaubetrieb und mehrere landwirtschaftliche Betriebe. Sehenswert sind in Weiler die Loretto-Kapelle und in Osterberg das Schloss, die Keltenschanze und der Judenfriedhof.

Die Freiwillige Feuerwehr Osterberg verfügt über ein Mittleres Löschfahrzeug (MLF, Florian Osterberg 47/1) aus dem Baujahr 2012; die Freiwillige Feuerwehr Weiler ist mit einem Tragkraftspritzenanhänger (TSA, Florian Weiler 45/1) aus dem Baujahr 1970 ausgestattet. Der Personalstand beider Feuerwehren ist im Verhältnis zur Einwohnerzahl und Gemeindegröße als gut zu bezeichnen; ebenso die Tagesalarmstärke und der Ausbildungsstand.

Kalte Lage

Etwa auf halbem Weg zwischen den beiden ca. drei Kilometer voneinander entfernten Ortsteilen Osterberg und Weiler wurde vor 15 Jahren von einem in Osterberg ansässigen Landwirt mit dem Bau einer Biogasanlage begonnen, die sich im Laufe der Jahre zu einer der größten ihrer Art in der Umgebung entwickelt hat. Die Anlage liegt am Westrand des

Rothtals, etwas unterhalb des bewaldeten Höhenzuges, der das Roth vom Illertal abtrennt. Die Verkehrslage unmittelbar an der Kreisstraße NU7, welche die beiden Ortsteile miteinander verbindet, bietet eine gute Erreichbarkeit auch für Großfahrzeuge über zwei kurze Einfahrten von der NU7 her.

Die installierte elektrische Generatorenleistung der Biogasanlage beträgt 1,03 Megawatt; die durchschnittliche Stromproduktion über drei eingebaute Blockheizkraftwerke (BHKW) beträgt 570 Kilowattstunden. Der erzeugte Strom wird in das öffentliche Netz des örtlichen Stromversorgungsunternehmens eingespeist. Die Anlage wird fast ausschließlich mit Substrat aus Mais-Häckselgut betrieben; durchschnittlich werden davon pro Jahr etwa 10.000 Tonnen eingesetzt. Die Abwärme der BHKW wird für Heizungszwecke verwendet.

Die drei Blockheizkraftwerke befinden sich in einer 44 x 12 Meter großen Maschinenhalle, die auf der Nordseite noch über ein fünf Meter breites Vordach verfügt. Die Halle ist in klassischer Holzbauweise errichtet; der hölzerne Dachstuhl und das Ziegeldach werden von großen Leimbindern getragen. Die südliche

Hälfte des Hallendaches ist mit einer Photovoltaikanlage überbaut.

Neben den drei BHKW befinden sich in der Halle sämtliche weiteren für den Betrieb der Anlage erforderlichen technischen Einrichtungen sowie eine Werkstatt mit Ersatzteillager, Hochregallager, diverse Maschinen und dazu weitere landwirtschaftliche Güter wie beispielsweise Saatgut und Düngemittel. Die gesamte bauliche und elektrische Einrichtung entspricht den aktuellen Sicherheitsbestimmungen, was auch durch regelmäßige TÜV-Prüfungen gewährleistet wird. So sind beispielsweise die BHKW in einem eigens umbauten und abgesicherten Raum untergebracht. Sämtliche Zugänge zu diesem sind nur durch F90-bzw. T90-Türen und Tore erreichbar. Auch darüber hinaus sind sämtliche Installationen auf neuestem technischen Stand, der laufend sowohl durch die Betriebsinhaber als auch extern überwacht wird.

Seit etwa zwei Jahren steht im Abstand von ca. 20 Metern südöstlich von der Maschinenhalle eine weitere landwirtschaftliche Lagerhalle auf einer Fläche von 35 x 20 Metern, die vorzugsweise dem Unterstellen von fünf großen Traktoren, einem selbstfahrenden Maishäcksler und weiteren Landmaschinen dient. Diese Halle ist in Sandwichbauweise errichtet; das Sandwichdach wird von großen Leimbindern getragen; es ist komplett mit einer Photovoltaikanlage überbaut. Zwischen den beiden Hal-



len verläuft in Nord-Süd-Richtung eine 20.000-Volt-Stromleitung mit einem Trafomasten. Die Fermenter (Gärbehälter) sowie die Fahrsilos für das Mais-Häckselgut befinden sich nördlich von der Maschinenhalle, dort steht auch das Haus mit der Schaltzentrale für die gesamte Anlage. Die Biogasanlage steht allein im freien Gelände; weitere Gebäude sind im Umkreis von mindestens einem Kilometer nicht vorhanden. Neben der Biogasanlage als Haupterwerbszweig betreibt die Besitzerfamilie noch eine herkömmliche Landwirtschaft in der Ortsmitte von Osterberg. Dort befindet sich auch die Wohnung der Familie. Der Juniorchef hat vor wenigen Jahren ein Betriebsleiter-Wohnhaus auf dem Gelände der Biogasanlage erbaut.

Alarmierung

Die Wetterlage am frühen Abend des 11. März (Donnerstag) war bestimmt durch zeitweise heftige Regenschauer sowie ebenfalls zeitweise böigen Wind aus westlichen Richtungen. Gegen 17:45 Uhr befanden sich Vater und Sohn, also Senior- und Juniorchef, im familieneigenen Landwirtschaftsbetrieb in der Ortsmitte von Osterberg. Der Juniorchef machte sich um diese Zeit auf den Weg zur Biogasanlage, um dort nochmals nach dem Rechten zu sehen. Er fuhr dazu mit dem betriebseigenen Radlader aus dem Ort hinaus und sah schon vom Ortsrand aus eine starke schwarze Rauchsäule aus Richtung der Biogasanlage, die sich hinter einer Kuppe befindet, aufsteigen. Da der Radlader nur 20 km/h schnell fahren kann, ließ er diesen am Straßen- bzw. Feldrand stehen und wollte zu Fuß zur Anlage laufen. Er wurde dabei von einem zufällig vorbei kommenden Autofahrer aufgenommen, der ihn auf schnellstem Wege zu der Anlage brachte. Schon auf der Anfahrt hatte er einen Notruf über 112 an die Integrierte Leitstelle »Donau-Iller« in Krumbach (Lkr. Günzburg) abgesetzt und seinen Vater verständigt.

Bei der Ankunft des Juniorchefs an der Anlage stand die gesamte (oben als erste beschriebene) Maschinenhalle bereits in Vollbrand. Er stellte sofort sämtliche Gasleitungen zwischen den Fermentern (Gärbehältern) und den BHKW ab, um eine weitere Brandausbreitung

Luftbild des Einsatzortes

Löschangriff bei der Maschinenhalle. Der Brand konnte auf diese Halle (und den angebrannten Fermenter) begrenzt werden. Außerdem ist die zwischen den beiden Hallen verlaufende 20-Kilovolt-Leitung zu sehen, die ebenfalls gehalten wurde.

zu verhindern. Als sein Vater kurz danach eintraf, setzte dieser auf der Westseite, unweit vom Betriebsleiterhaus, sofort ein betriebseigenes Standrohr auf einen dortigen Unterflurhydranten. Als ehemaliger langjähriger Kommandant der Ortsfeuerwehr Osterberg sah er es als selbstverständlich an, sofort mit ersten Löscharbeiten zu beginnen.



Lagebesprechung am AB-Besprechung der Kreisbrandinspektion

Um 17:52 Uhr hatte währenddessen die ILS »Donau-Iller« aufgrund sehr zahlreicher Anrufe aus der gesamten Umgebung Alarm mit dem Einsatzstichwort »ABC-B – Brand Biogasanlage« ausgelöst.

Damit wurden neben zahlreichen Feuerwehren auch eine Reihe von Führungskräften der Kreisbrandinspektion und Unterstützungseinheiten des Landkreises Neu-Ulm, Fachberater des THW Memmingen sowie zahlreiche Kräfte der Polizei und des Rettungsdienstes alarmiert (siehe Aufstellung am Ende des Berichtes).

Einsatzablauf

Schon um 18:00 Uhr kam die Ortswehr Osterberg nach 1,7 Kilometern Anfahrtsweg mit ihrem MLF und weiteren Einsatzkräften in Pkw an der Einsatzstelle an und leitete von Westen her den Erstangriff ein. Eine Minute danach traf die Feuerwehr Oberroth nach 5,6 Kilometern Anfahrtsweg mit ihrem MLF und ebenfalls weiteren Kräften in Pkw ein. Beide Feuerwehren begannen sofort mit der Brandbekämpfung auf die in Vollbrand stehende Halle aus Richtung West und Süd. Die Einsatzleitung oblag zunächst dem Osterberger Ortskommandanten *Steffen Volz*.

Zur Wasserversorgung diente zuerst der Unterflurhydrant beim Betriebsleiterhaus in etwa 65 Meter Entfernung vom Brandobjekt. Dieser wird von der Ortsverbindungsleitung zwischen Osterberg und Weiler her gespeist, die mit 200 Millimetern Durchmesser eine Wasserabgabe von ca. 2.000 Litern in der Minute ermöglicht.

Zusätzlich existiert ein Notverbund zwischen dem Leitungsnetz der Marktgemeinde Kellmünz und Osterberg. Dabei wird Wasser von Kellmünz her über eine Pumpe nach Weiler gefördert und dann über das Ortsnetz Weiler und die erwähnte Ortsverbindungsleitung nach Osterberg abgegeben. Der Wasserwart des Marktes Kellmünz aktivierte die Pumpenleistung des Notverbundes, sodass sowohl eine stabile Erstversorgung der Einsatzstelle als auch des Ortsnetzes der Gemeinde Osterberg mit den dortigen Wohnhäusern und landwirtschaftlichen Anwesen gewährleistet war.

Als erster höherer Führungsdienstgrad traf um 18:02 Uhr Kreisbrandinspektor *Benedikt Kramer* (KBI Neu-Ulm Land 4/Süd), mit seinem mit Sondersignal ausgestatteten Privat-Pkw aus dem nur fünf Kilometer entfernten Kellmünz an der Einsatzstelle ein und übernahm die erste Erkundung mit Rückmeldung an die Leitstelle sowie die Koordination und Erteilung der Einsatzaufträge für die nun Zug um Zug anrückenden Kräfte. Zur gleichen Zeit, um 18:02 Uhr, geriet nördlich der brennenden Halle der nächststehende Fermenter der Biogasanlage in Brand, wobei schlagartig eine große, aus Methangas bestehende Wolke explosionsartig unter starker Flammenentwicklung austrat. Offensichtlich war unmittelbar zuvor die Abdeckfolie durch herumfliegende Glutteile durchlöchert worden und das austretende Gas durch die Hitzestrahlung in Brand geraten. KBI Kramer übernahm vom Osterberger Ortskommandanten *Steffen Volz* die Einsatzleitung und setzte diesen als Abschnittsleiter West ein. Zwischen 18:03 und 18:05 Uhr trafen die Feuerwehren aus der benachbarten Unterallgäuer Marktgemeinde Babenhausen nach 8,5 Kilometern An-

fahrtsweg, die Feuerwehr Kellmünz nach etwa 5 Kilometern Anfahrtsweg und die Feuerwehr Altenstadt nach 9,5 Kilometern Anfahrtsweg mit jeweils mehreren Fahrzeugen an der Einsatzstelle ein.

Die FF Babenhausen erhielt den Auftrag, mithilfe ihrer DLK 23/12 eine Widerstandslinie zwischen der brennenden Halle und der nur etwa 20 Meter entfernten neuen Halle im Südosten aufzubauen und dabei die neue Halle und die zwischen den beiden Gebäuden in Nord-Süd-Richtung verlaufende 20-kV-Leitung mit Trafomast zu schützen und die Brandbekämpfung auf das ursprüngliche Brandobjekt von Süden her aufzunehmen. Der als Zugführer eingetroffene Kommandant aus Babenhausen wurde als Abschnittsleiter Süd eingesetzt.

Das MZF Babenhausen wurde als vorläufiges Führungs- bzw. Einsatzstellenleitfahrzeug verwendet.

Die Feuerwehr Kellmünz wurde beauftragt, die Tragluftdächer der weiteren Fermenter mit mehreren C-Rohren zu kühlen und gleichzeitig mit einem B-Rohr zur Brandbekämpfung auf die Halle vorzugehen. Der SW 2000 aus Kellmünz wurde eingesetzt, um eine Wasserversorgung von einem rund 250 Meter entfernten Hydranten an der Kreisstraße NU7 aufzubauen.

Die Feuerwehr Altenstadt wurde mit der Unterstützung der FF Kellmünz beauftragt. Außerdem hatte sie mit ihrer DLK 18-12 die von der FF Babenhausen von Süden aus aufgebauete Widerstandslinie zur neuen Halle von der nördlichen Gegenseite her zu verstärken und daneben von der Nordseite zur Brandbekämpfung auf die brennende Halle vorzugehen, um ein weiteres Übergreifen auf die nördlich stehenden noch intakten Fermenter zu verhindern. Der als Zugführer eingetroffene Kommandant aus Altenstadt wurde als Abschnittsleiter Nord eingesetzt.

Nach dem schlagartigen »Abfackeln« des ersten Fermenters entwickelte sich eine enorme Hitzestrahlung insbesondere an der Ostseite der brennenden Halle. Dort schlugen nun, begünstigt durch starke Windböen, nahezu zwanzig Meter lange Flammen fast waagrecht in

Richtung auf die neue Halle. KBI Kramer berichtet: »Es stellte sich dar wie ein Strahltriebwerk, dessen Feuerschweif immer dünner wurde.« Vor allem mit den Wenderohren auf den beiden Drehleitern Altenstadt und Babenhausen gelang es, die Widerstandslinie zwischen beiden Hallen zu halten.

KBI Kramer gab vorsorglich die Anweisung, die Tore der neuen Halle auf der Nordseite zu öffnen und die dort untergebrachten fünf hochwertigen Traktoren sowie ein selbstfahrendes Maishäckselgerät aus der Halle zu bringen und in sicherer Entfernung auf freiem Feld abzustellen. Das gelang trotz der sehr großen Hitze, die bereits in der Halle und ihrer Umgebung herrschte.

Um 18:13 Uhr traf die FF Unterroth nach 9 Kilometern Anfahrtsweg ein. Sie erhielt den Auftrag, die FF Babenhausen bei der Wasserversorgung, unter anderem auch im Pendelverkehr aus dem Ort, zu unterstützen.

Weitere nachrückende Kräfte waren zwischenzeitlich aus Bergenstetten nach 7,5 Kilometern Anfahrtsweg sowie aus Weiler nach 3,5 Kilometern Anfahrtsweg eingetroffen. Diese Feuerwehren erhielten den Auftrag, einerseits mit ihren TSA als Reserve für den Löschangriff in Bereitstellung zu gehen und andererseits die Wasserversorgung durch mehrere landwirtschaftliche Vakuumfässer mit je 15 bis 18 Kubikmetern Fassungsvermögen zu unterstützen. Das damit beschaffte Löschwasser wurde in bereitgestellte Faltbehälter umgefüllt und von dort mit TS und über Löschfahrzeuge in die Wasserversorgung der Einsatzstelle eingespeist. Insgesamt befanden sich vier Fässer im Einsatz, die im Pendelverkehr Wasser anlieferten.

Damit war ab etwa 18:15 Uhr ein massiver Löschangriff im Gange, durch den es dank des koordinierten Vorgehens und der stabilen Wasserversorgung gelang, das Feuer auf das ursprüngliche Brandobjekt Maschinenhalle und den bereits abgebrannten Fermenter zu begrenzen. Vor allem konnten auch die benachbarte neue Halle sowie die zwischen den beiden Gebäuden verlaufende

20-kV-Leitung mit Trafomast gehalten werden, obwohl letztere für die beiden Drehleitern eine deutliche Behinderung darstellte. Zwischenzeitlich war auch der Stromversorger zwecks Stilllegung der Leitung verständigt worden, aber auch die evtl. nicht mehr stromführenden Drähte mussten beachtet werden.

Kurz nach 18:30 Uhr trafen Unterstützungseinheiten des Landkreises ein (siehe Zusammenstellung am Ende des Berichtes) Kreisbrandrat Dr. Bernhard Schmidt (Florian Neu-Ulm Land 1) war mit seinem KdoW bereits gegen 18:10 Uhr eingetroffen und hatte nach erster Erkundung und Rücksprache mit den weiteren anwesenden Führungskräften der Kreisbrandinspektion die Einsatzleitung übernommen. Die UG-ÖEL meldete um 18:37 Uhr Betriebsaufnahme. Sie hatte mit ihrem ELW 2 und dem AB Besprechung an der Kreisstraße NU7 östlich unterhalb des Brandobjektes Stellung bezogen. Der CBRN-Erkunder (Florian Neu-Ulm Land 66/1) nahm ebenfalls seine Arbeit auf.

Im Laufe der folgenden halben Stunde zeigte der Löschangriff mehr und mehr gute Wirkung. Es bestätigte sich, dass der Brand auf das ursprüngliche Objekt, die Maschinenhalle, sowie den abgebrannten Fermenter begrenzt worden war. Zu diesen beiden Totalschäden kamen noch die Photovoltaikanlage auf der südlichen Hälfte des Hallendaches sowie das gesamte Inventar der Halle. Hier stellten vor allem die technischen Bestandteile der Biogasanlage sowie die drei Blockheizkraftwerke hohe Werte dar, aber auch das Ersatzteil- und Werkzeuglager sowie der gesamte weitere Inhalt der Halle war als Totalschaden anzusehen. Neben dem ebenfalls total beschädigten Fermenter waren auch die Abdeckplanen der weiteren Gärbehälter und der Fahrhilfen mit Mais-Häckselgut sowie Fenster der Schaltzentrale durch Hitzestrahlung und herabfallende Glutteile beschädigt.

Vom CBRN-Erkunder war zwischenzeitlich gemeldet worden, dass keine weitere Gefahr durch Rauch oder Gase bestand.

Um 19:01 Uhr wurde im Protokoll der UG-ÖEL die Meldung »Feu-



er unter Kontrolle« vermerkt. Die Nachlöscharbeiten zogen sich noch bis in die Nacht hin. Anschließend wurden die Ortswehr Osterberg und Verstärkung aus der Nachbarschaft mit der Brandwache bis zum folgenden Morgen beauftragt. Hier waren nur noch kleinere Nachlöscharbeiten sowie Kontrollen mit Wärmebildkamera nötig.

Ermittlungen, Schaden und Ursache

Noch während der Löscharbeiten waren die anwesenden Polizeistreifen durch Einheiten der Operativen Ergänzungsdienste (OED/Einsatzzug) aus Neu-Ulm sowie den Kriminaldauerdienst (KDD) des Polizeipräsidiums Schwaben Süd/West unterstützt worden, und auch vom zuständigen Fachkommissariat der Kriminalpolizeiinspektion (KPI) Neu-Ulm kamen noch im Laufe der Nacht Brandermittler zum Einsatz. Verletzte Personen waren glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Rettungsdienst, der ebenfalls mit starken Kräften vertreten war, betreute Angehörige der Besitzerfamilie; es musste aber niemand in ein Krankenhaus gebracht werden.

Noch im Laufe der Nacht gab die Polizei in einer Pressemitteilung eine erste Schätzung zur Höhe des entstandenen Sachschadens bekannt, der mit »mindestens zwei Millionen Euro« angegeben wurde.

In den folgenden Tagen waren Sachverständige der Kriminalpolizei Neu-Ulm, des Bayerischen Landeskriminalamtes und der Brandversicherung zu umfangreichen Untersuchungen am und um das Brandobjekt im Einsatz. Sie wurden zeitweise von zahlreichen Kräften der Bereitschaftspolizei unterstützt.

Einen Monat nach dem Brandereignis wurde von der Pressestelle des Polizeipräsidiums Schwaben

Die abgebrannte Maschinenhalle mit erhalten gebliebenen Teilen der Biogasanlage



Luftaufnahme der abgebrannten Maschinenhalle und des zerstörten Fermenters

Süd/West auf Nachfrage der Lokalpresse bekanntgegeben, dass noch abschließende Untersuchungen im Gange seien, um einen technischen Defekt als Brandursache definitiv ausschließen zu können. »Dieser scheint derzeit eher auszuschließen«, sagte der Polizeisprecher gegenüber der Redaktion. Somit bleibt leider der Schluss, dass wohl vorsätzliche Brandstiftung als Ursache in Betracht kommt. »Ein Tatverdächtiger ist der Polizei derzeit nicht bekannt; die Ermittlungen richten sich gegen Unbekannt« berichtete der Pressesprecher des Präsidiums weiter. Die darauf bezogenen weiteren polizeilichen Maßnahmen sind noch im Gange. Ein Zeugenaufruf in der Lokalpresse erbrachte bisher keine bekannten Ergebnisse.

Fazit

Obwohl sich aktuelle Berechnungen und Schätzungen zur Schadenshöhe des Großbrandes kurz vor Redaktionsschluss dieser »Brandwacht«-Ausgabe bereits auf drei Millionen Euro zu bewegen, darf doch festgestellt werden:

Beim vermutlich bisher größten Brand in der Geschichte der Gemeinde Osterberg wurde niemand verletzt; es waren zwar sehr hohe, aber nur materielle Schäden zu verzeichnen. Dank der sofortigen Stilllegung der Gasleitungen zwischen den Fermentern und den BHKW durch den Juniorchef sowie die kurzen Ausrück-, Anfahrts- und Rüstzeiten und die starke personelle Besetzung der eingesetzten Feuerwehren konnte innerhalb kurzer Zeit eine leistungsfähige Wasserversorgung aufgebaut und ein ebenso schneller wie massiver Löschangriff vorgetragen werden, der bald die gewünschte Wirkung zeigte.

Dadurch konnten außer der bereits zu Einsatzbeginn in Vollbrand

stehenden Maschinenhalle und dem abgebrannten Fermenter alle weiteren Teile der Anlage gehalten und auf relativ geringere Schäden beschränkt werden. Nachdem an überörtlicher Unterstützung mit Einheiten des Landkreises nur die UG-ÖEL und der CBRN-Erkunder eingesetzt

waren, darf anerkennend festgestellt werden, dass die Feuerwehren »auf dem flachen Land« in gut nachbarschaftlicher Zusammenarbeit sowie dank guter personeller und technischer Ausstattung ihre Leistungsfähigkeit in eindrucksvoller Art und Weise unter Beweis gestellt haben.

EINSATZINFOS

| Eingesetzte Kräfte | Persone | Fahrzeuge |
|---|---------------|--|
| Feuerwehren | | |
| Osterberg | 16 | MLF (47/1) |
| Oberroth | 18 | MLF (47/1) |
| Babenhausen | 21 | MZF (11/1), TLF 16/25 (21/1), DLK 23-12 (30/1) und LF 16/12 (40/1) |
| Kellmünz | 14 | LF 10 (43/1), SW 2000 (58/1 - Katastrophenschutz), MTW (14/1) |
| Altenstadt | 18 | MZF (11/1), LF 20 (41/1), LF 16/12 (40/1), DLK 18-12 (31/1) und RW 2 (61/1) |
| Unterroth | 13 | LF 10 (43/1) |
| Bergenstetten | 10 | TSA (45/1) |
| Weiler | 12 | TSA (45/1) |
| Kreisbrandinspektion Neu-Ulm | | |
| KBR Dr. Bernhard Schmidt | 1 | |
| KBI Benedikt Kramer (Lkr. NU / Süd) | 1 | |
| KBM Dr. Michael Ebner (Gefahrgut) | 1 | |
| KBM Jürgen Karl (Bereichs-KBM) | 1 | |
| KBM Erik Riedel (Bereichs-KBM) | 1 | |
| KBM Thomas Zawadke (UG-ÖEL) | 1 | |
| KBM Philipp Merkle (Sonderaufgaben) | 1 | |
| Unterstützungs-Einheiten des Landkreises Neu-Ulm | | |
| CBRN-Erkunder | 8 | Erkundungsfahrzeug (Florian Neu-Ulm Land 66/1) und KdoW (Florian Neu-Ulm 1/10/1) |
| UG-ÖEL und AB-Besprechung | 15 | ELW 2 (Kater Neu-Ulm 13/1), (Kater Neu-Ulm 13/11) mit WLF (Florian Senden 36/2) |
| Feuerwehren gesamt | 152 | |
| Technisches Hilfswerk | | |
| Fachberater | 2 | (Heros Memmingen 86/94) |
| Polizei | | |
| Landespolizeiinspektion (LPI) Illertissen (hier auch Polizei-Einsatzleitung) | | 2 Streifen |
| LPI Memmingen | | 2 Streifen |
| Autobahnpolizeistation (APS) Memmingen | | 1 Streife |
| Operative Ergänzungsdienste (OED) / Einsatzzug Neu-Ulm | | 3 Fahrzeuge |
| Kriminaldauerdienst (KDD) aus Memmingen vom Polizeipräsidium Schwaben Süd / West (PP SWS) | | 1 Streife |
| Fachkommissariat Kriminalpolizeiinspektion (KPI) Neu-Ulm | | 1 Streife |
| Polizei gesamt | ca. 20 | |
| Rettungsdienst | | |
| 1 Einsatzleiter (ELRD) | 1 | |
| 1 Notarzt (NEF) | 1 | |
| 4 Rettungswagen | 8 | |
| Rettungsdienst gesamt | 6 | |
| Marktgemeinde Kellmünz | | |
| Wasserwart | 1 | |
| Gesamtzahl aller Einsatzkräfte | 186 | |